

Paul Gauguin 1848, Paris - 1903, Atuona

1848

Eugène Henri Paul Gauguin wird am 7. Juni in Paris geboren. Sein Vater Clovis ist ein republikanisch gesinnter Journalist, seine Mutter Aline Marie die Tochter der sozialistischen Schriftstellerin Flora Tristan mit peruanischen Wurzeln. Paul hat eine ältere Schwester, Marie.

1849

Die Machtübernahme Louis Napoléons veranlasst die Familie Gauguin, Frankreich zu verlassen und nach Peru auszuwandern. Während der Überfahrt stirbt der herzkranke Vater.

1849–1854

Aline und die beiden Kinder werden von einem wohlhabenden Grossonkel in Lima aufgenommen. Nach Ausbruch des Bürgerkriegs in Peru kehrt die Familie Gauguin 1854 nach Frankreich zurück und findet Unterkunft bei einem Onkel in Orléans.

1856–1864

Da die Mutter für den Lebensunterhalt sorgen muss, besucht Gauguin eine Internatsschule. Aline zieht 1861 nach Paris, wo sie als Näherin arbeitet. Gauguin folgt 1862 nach, absolviert sein letztes Schuljahr 1864 jedoch wieder am Lycée in Orléans.

1865–1867

Gauguin verpflichtet sich als Offiziersanwärter bei der Handelsmarine und unternimmt als zweiter Leutnant eine Weltreise, während der ihn 1866 die Nachricht vom Tod seiner Mutter erreicht.

1868–1870

Er leistet seinen Militärdienst als Matrose in der Kriegsmarine ab, der ihn auf Seereisen bis zum Polarkreis führt.

1871–1872

Gauguin beendet enttäuscht seine Karriere als Seemann und findet eine Anstellung im Bankhaus Bertin in Paris, wo er die Laufbahn eines Anlagenberaters einschlägt und zugleich erfolgreich an der Börse spekuliert. In seiner Freizeit beginnt er zu malen und zu zeichnen. Gauguin lernt die impressionistische Malerei kennen und besucht die freie Akademie Colarossi.

1873

Heirat mit der Dänin Mette-Sophie Gad, die bis dahin in Paris als Kindermädchen gearbeitet hat.

1874

Als erstes von fünf Kindern des Ehepaares wird der Sohn Émile geboren. In den kommenden Jahren werden Aline (*1877), Clovis (*1879), Jean-René (*1881) und Pola (*1883) folgen. Gauguin lernt Camille Pissarro kennen.

1876–1879

Gauguin wird mit einem Gemälde zum Pariser Salon zugelassen und mietet ein eigenes Atelier am Montparnasse. Es entstehen erste Skulpturen.

1879

Gauguin wird von Degas und Pissarro zur Teilnahme an der vierten Impressionisten-Ausstellung eingeladen. Er spekuliert weiterhin erfolgreich an der Börse und investiert seinen Gewinn in Kunstwerke, unter anderem von Pissarro, Manet, Cézanne, Renoir und Monet.

1880–1882

Gauguin, der nun in einer Versicherungsagentur arbeitet, nimmt an weiteren Impressionisten-Ausstellungen teil. Die Sommerferien verbringt er mit Pissarro malend in Pontoise, wo er auch die Bekanntschaft von Cézanne macht. Es erfolgen erste Ankäufe durch die Galerie Durand-Ruel.

1883

Gauguin gibt seine Tätigkeit als Versicherungsmakler auf, um sich gänzlich der Malerei zu widmen. Die finanzielle Lage der Gauguins verschlechtert sich und der soziale Abstieg beginnt.

1884

Gauguin zieht mit der Familie wegen der geringeren Lebenshaltungskosten nach Rouen. Die Hoffnung, seine Bilder dort besser verkaufen zu können, erfüllt sich nicht. Auf Drängen Mettes zieht die Familie zu ihren Eltern nach Kopenhagen. Dort versucht sich Gauguin erfolglos als Vertreter einer Leinenfirma.

1885

Er hat eine erste Ausstellung in Kopenhagen, die jedoch schon nach wenigen Tagen wieder geschlossen wird. Gauguin überwirft sich mit den Schwiegereltern und kehrt allein mit seinem kleinen Sohn Clovis nach Paris zurück, wo sie in ärmlichen Verhältnissen leben müssen.

1886

Auf der Suche nach einer neuen Ursprünglichkeit zieht Gauguin in die Bretagne; dort lebt und arbeitet er in der Künstlerkolonie von Pont-Aven. Erste Keramiken entstehen. Mitte Oktober kehrt er nach Paris zurück und lernt Vincent van Gogh kennen. Er beginnt an eine Reise in die Tropen zu denken.

1887

Mette holt den Sohn Clovis nach Kopenhagen zurück. Im April schiffet sich Gauguin zusammen mit dem Malerfreund Charles Laval nach Panama und Martinique ein. Es entstehen dort mehrere Gemälde und Zeichnungen. Im November kehrt er nach Paris zurück.

1888

Gauguin hält sich vor allem in Pont-Aven auf und arbeitet zusammen mit anderen Malerkollegen, die ihn als Lehrer anerkennen und bewundern. Er löst sich vom Impressionismus und entwickelt den als »Synthetismus« bezeichneten neuartigen Malstil, der zu seinen ersten charakteristischen Hauptwerken führt. Im Herbst fährt Gauguin auf Einladung van Goghs nach Arles, um dort gemeinsam zu arbeiten. Nach einem dramatischen Streit kehrt er jedoch im Dezember wieder nach Paris zurück.

1889

Im Februar reist Gauguin erneut in die Bretagne, wo er sich bis Ende des Jahres abwechselnd in Pont-Aven und Le Pouldu aufhält. Erste Druckgrafiken entstehen. Im Mai präsentiert er seine Werke während der Pariser Weltausstellung im Café des Arts.

1890

Gauguin bereitet die Auktion seiner Bilder vor, mit deren Erlös er seine Auswanderung finanzieren möchte.

1891

Die Versteigerung seiner Bilder im Hôtel Drouot ermöglicht ihm die Reise in die Südsee. Im März fährt er nach Kopenhagen, um sich von seiner Familie zu verabschieden. Nach einem Abschiedsfest im Kreis seiner Malerfreunde verlässt Gauguin Paris Ende März. Im April schiffet er sich von Marseille nach Tahiti ein und trifft dort im Juni ein. In bescheidenen Verhältnissen lebt er in dem Dorf Mataiea mit der jungen Polynesierin Teha'amana zusammen. Das ersehnte »Paradies« findet Gauguin auf Tahiti zwar nicht, doch wird er dort zahlreiche seiner bedeutendsten Gemälde und Skulpturen schaffen.

1892

Im Frühjahr erleidet Gauguin einen Herzanfall und muss ins Krankenhaus gebracht werden. Er schickt mehrere Bilder für Ausstellungen nach Europa, doch seine finanzielle Situation spitzt sich zu.

1893

Vollkommen mittellos erwirkt Gauguin bei der Regierung eine kostenlose Rückführung nach Frankreich und trifft im August in Marseille ein. Eine kleine Erbschaft ermöglicht ihm, in Paris eine Wohnung zu mieten. Es entstehen weitere bedeutende Werke, neben Gemälden und Skulpturen nun auch Holzschnitte. Seine Ausstellung in der Galerie von Henri Durand-Ruel bleibt erfolglos. Gauguin beginnt mit Charles Morice an den Vorbereitungen zum Druck seiner autobiografischen Erzählung Noa Noa zu arbeiten; sie erscheint 1897 in La Revue blanche.

1894

Gauguin hält sich überwiegend in der Bretagne auf. Bei einer Schlägerei bricht er sich einen Knöchel und muss für zwei Monate ins Krankenhaus. Zurück in Paris, muss er feststellen, dass seine Geliebte Annah, eine javanische Tänzerin, sein Atelier mit Ausnahme seiner Bilder geplündert hat.

1895

Im Februar findet die zweite Versteigerung seiner Werke im Hôtel Drouot statt. Die Auktion erweist sich als einziger Misserfolg. Enttäuscht bricht Gauguin im Juli von Marseille aus zu seiner zweiten Reise nach Polynesien auf, wo er im September eintrifft und sich an der Westküste Tahitis niederlässt. Wieder schafft Gauguin hier eine Vielzahl an Meisterwerken.

1896

Gauguin lebt mit der jungen Tahitierin Pau'ura zusammen. Im Sommer muss er erneut ins Krankenhaus, um sich vermutlich auf Syphilis behandeln zu lassen.

1897

Gauguins Tochter Aline stirbt, was den endgültigen Bruch mit seiner Frau Mette nach sich zieht. Nach weiteren Herzanfällen verschlechtert sich sein Gesundheitszustand zunehmend. Gauguin unternimmt einen Selbstmordversuch mit Arsen; er erholt sich nur langsam von den Nachwirkungen.

1898

Um Geld zu verdienen, nimmt er eine Stelle als Zeichner beim Grundbuchamt von Papeete an.

1899

Pau'ura bringt den gemeinsamen Sohn Émile zur Welt. Gauguin gründet eine satirische Monatsschrift, Le Sourire, und schreibt für eine Zeitung. In seinen Artikeln setzt er sich für die Belange der Maohi ein, was zu Verwerfungen mit der Kolonialverwaltung und der Kirche führt.

1900

Gauguin unterzeichnet einen Vertrag mit dem Pariser Kunsthändler Ambroise Vollard, der es ihm erstmals ermöglicht, von seiner Kunst zu leben.

1901

Auf der Suche nach neuer Inspiration und einem günstigeren Leben übersiedelt Gauguin im September auf die Marquesasinsel Hiva-Oa, rund 1500 Kilometer östlich von Tahiti, wo seine letzten bedeutenden Werke entstehen werden. Er errichtet sich seine Hütte »Maison du Jouis« und nimmt wieder eine junge Frau zu sich. Weitere Konflikte mit der Kolonialverwaltung folgen. Gauguin malt nur noch selten und verfällt zunehmend dem Alkohol.

1902

Gauguin trägt sich aufgrund seines schlechten Gesundheitszustands mit dem Gedanken, nach Spanien übersiedeln.

1903

Im März wird er wegen Verleumdung der Regierung zu einer Geld- und Haftstrafe verurteilt. Noch vor Antritt der Strafe stirbt Gauguin am 8. Mai einsam in seiner Hütte in Atuona und wird am darauf folgenden Tag auf dem katholischen Friedhof von Hiva-Oa beerdigt.